

Ich aber er?

Was murmelst du der Saale Wellen, Was hütelst, o Abendwind, du?

Was hütelst und hütelst die Wägen Und blingeln die Steinlein sich zu?

Was köhlet die Droffel leise Dem lauschenden Blüthen am Baum,

Es hören's die Götter und niden, Es hören's die Vögel im Traum.

Ich höre das Hüteln und Hüteln, Wie's wohl, was bedeuten es soll.

Der Mond, find an Welle und Widen, Der Mond ist heute wieder voll.

Ivar blüht er schon und verlegen Sein bleiches, verwandtes Gesicht.

Doch leh' nur, wie wieder und wieder Auf's Neue dich die Wellen er bricht.

Ich sehe und lausche und trinke Den nächtlichen Schlemmer dort zu,

Wollt' er auch es in Blumen und Zweigen, Bin ich es, Mond, oder Du?



Hier kann attijßes Kalz abgeladen werden.

Kennzeichnswürdigen. Womit kann ich dienen, mein Herr? — Einen Kalzbraten — aber eine kleine Portion! — Biccolo! befehlen Sie für den Herrn eine kleine Portion Kalzbraten! — Warum thun Sie denn das nicht selbst? — Entschuldigen Sie, mein Herr, das würde mein Ansehen in der Küche schädigen. Kleine Portionen lasse ich immer durch den Biccolo befehlen!

Ah ja! Er: Nun, Frankreich, Du freustig ja so! — Sie: Denn Dir nur, wie find 13 Personen zu Tisch! — Er: Ei, ei! Seit wann ist denn mein fruges Frankreich abergläubisch? — Sie: Ich abergläubisch? Unmöglich! Aber ich hab' mich ja nur auf zehn Personen eingerichtet.

Der Bescheidene. Mama kommt dazu, wie das Mädchen dem kleinen Karl ein unmaßig dieses Bescherbrod verweigert; Aber Gräfinel, wer wird denn für ein Kind das Brod zu unvernünftig die schreien! — Karl: Ach nur, Mama; für mich ist es binn genug.

Bedenklicher Optimismus. A: Denn! Die nur, Brüderlein Z. — Du weißt, die mit den wunder schönen Glanz Anzen — ist bei der schrecklichen Explosion auch mit vernichtet. Sie hat ein Auge dabei eingeschlagen! — B: Das nehm' ich aber Glück! — A: Wie, Glück? Glück nennt Du das? — B: Nun ja, ist denn das kein Glück, wenn man bei einem schrecklichen Unglück mit einem blauen Auge davon kommt?

Das macht nichts. Patient (zum Doktor): Ich habe Sie holen lassen, Herr Doktor, aber, unrichtig geholt, lege ich kein großes Vertrauen in den Arzt. — Doktor: Das macht nichts. Ein kranker Viel hat auch kein Vertrauen in den Ahterzt, aber der heilt ihn doch.

Einzelzimmer. Ein Zigarabesitzer hatte einige leere Zimmer, die er gern vermieten wollte. Deshalb beschickte er eines Tages an einen der im Schaukasten ausgelegten Zänge einen Bettel folgenden Inhalts: „Einzelzimmer für hille Herren.“

Am philologischen Examen. Examinator: Geben Sie mir ein Beispiel von Japans Linguae. Student: Entsetzt! Wenn ich mit dem Frischschoppen eine ganze Junge bestelle und der Kellner mich jallen.

Schnell geholfen. Herr Z (auf einem Beiratsausgang): Donnerwetter, da ist mir der linke Stiefel gelockt! — Herr Y: Wenn's weiter nichts ist! Geben Sie ihn einfach in meinen Reises — der redet Ihnen einen Stiefel zusammen, daß es nur so eine Art hat.

„Naheliegender. Maler: Nun geben Sie 'mal Acht, wie ich Sie mit wenigen Pinselstrichen auf die Leinwand werfe. — Kunde: Bitten? Du, dichste er aber leicht Zinkweiß werden.“

„Falsch verstanden. Herr (beim Kartenspiel): Mein Fräulein, Sie sind aus dem Schneider. — Dame: Und Sie, mein Herr, sind aus verdammt!

„Aufmerksamkeit. Richter: Das ist ja kaum zu glauben! Wie kann ein Richter zu einem Abend achtzehn Glas Brog trinken? — An- gelogter: Herr Richter, das ist mir heut' auch ein Räthsel.“

„Deutlich. Alte Collette: Ach, die weiße Dame, die Oper hörte ich als Radtsch so gern! — Herr: So, war denn daumal die Götze schon komponirt?

„Unter Seckeläwen. Nun hat sich die Camilla mit einem Kapitän während der Festnacht verlobt. — Was ist das alte Fahrgeug doch endlich festgefahren.“

„Kindermund. Papa, warum riechst Du erst an der Küster, bevor Du sie isst? — Um zu prüfen, ob sie etwa faul ist. — Das kammt Du aber doch schmecken, Papa!

„Höhere Bildung. Freise: Soll ich Ihnen das Haar auch schellen, gnädige Frau? — Rentierskau: Ja, machen Sie mir den Jentich in der Mitte.“

„Das Einfachste. Professor: Weleht den Haal, es würde in Ihrer Gegenwart ein armer Dachbeder von einem 200 Fuß hohen Turm stürzen, was würden Sie da thun? Candidat: Ihn beerdigen lassen.“

„Ueberlegen. Der kleine Alfred der anstatt seine Schularbeiten zu machen, Altorcia treibt): Papa, kammt Du einen Stod auf der Zingez- spitze tanzen lassen? — Vater: Nein, aber auf Deinem Hüden!

„Kindermund. Gretchen: Ach, Mamachen, wie habe ich in der lehter Nacht schön geträumt! Wenn ich 'mal wieder so was Süßliches träume, weck ich Dich dagu.“

„Wilde Jagd. Die sogenannte „wilde Jagd“ hat's doch nie gegeben? — Studious: Oho, da haben Sie mich noch nie von meinen Gläubigern verfolgt gesehen.“

Grundmandeln.

Ausführung des 270. Preisrathfels: „Naje.“

Wichtige Erläuterungen gingen ein 50. Die Gesamtzahl der Ein- sendungen betrug 67. Das Urtheil wurde richtig ge- fäßt:

aus Halle von: R. Weber, Jr. E. Wepe, G. Morose, G. Mann, Fern. Becker, Otilie Edel, Frau E. Reuter, S. Jelle, Max, Graf, M. Drayer, W. Geyer, Selu Schwarz, Jr. E. Gula, W. Eichenard, Martha Höer, Anna Katterfeld, Frau E. Schmidt, W. Zeitmann, M. Hochheim, A. Hofe, Gertrud Böge, Hermann Reif, Max Wähler, Max Lehmann, A. Wittold, W. Böge, Marie Krilling, M. Schulte, Dora Robe, Frau E. Bippinger, Margithe Henze, Frau E. Zsalmann, Frau M. Albrecht, Ernst Schulze, G. Anders, Ernst Häbde, Jr. Wepe, M. Feuchtl, Carl Holzhausen, Alice Fischer.

von auswärts von: R. Müller, Sanderleben, Carl Lieban, Ober- röllingen a. S., E. Krang, Landsberg, G. Richter, Neu-Weien, Euljanne Sechle, Werleburg, M. Zumbig, Wehan, Giese, Brehna, Jr. Richter, Hildegard, Berengelle, Jüdisch, Ostas Dietrich, Berningerode, Annal Oshu, Köberig, R. Rausch, Lindern.

Preis: Endendorff's Werke, eleg. geb.

entsehl auf G. Richter, Neu-Weien.

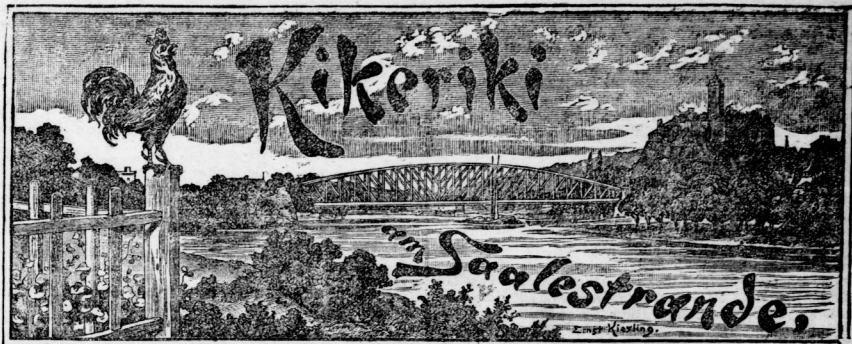
271. Preisrathfel.

Die Erste macht dem Velbe Schmerz, Doch schwerer süßt's des Menschen Herz; Damit die Jüwile kann entstehen, Müß Welt und Hand zusammen gehen; Das Ganze schwere Kosten schafft Zu höchem Ziel durch seine Kraft.

Preis: Uhland's Gedichte und Dramen eleg. geb.,

Die Ausführung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Erläuterungen, denen die Abnommenscheinung vom letzten Komat bezüglichen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Erläuterungen entscheidet in Gegenwart von Jengen das Loos. Abnommen, die im Laufe des Monats bereits eine Erläuterung mit Abnommenscheinung eingelangt haben, wollen bei wiederholten Einlieferungen dies gegen die Kontrolle bezü- gen. Zur event. Benützung eines Gratifikates ist der untere Kop- pon auf der Erläuterung abzukleiden und aufzubewahren.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Feste. — Druck und Verlag von R. Kutschbach, Beide in Halle a. S.



Humoristische Gratis-Beilage

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 38

Halle a. S., den 20. September.

1896.

Was der Hahn kräht!

Jahrmarkt! In die mühterle Poesie des Alltags- lebens trägt solch' ein Jahrmarkt doch noch einen Funken Poesie hinein. Das fahrende Volk der Marktbesucher, Men es nun die Braunschweiger Honig-Namfells, die Neujerusa- lamer Band- und Kettendecker, lungenträftige Ausschreier von allerhand Hamburger Kuddelmudel oder die „Künfler- ischen“ Vertreter, die Besizer von Floh- und anderen Cirkussen, von „Illusionen“, bei denen einem jede Illusion vergeht, von per Dampf und per Menschenhände getriebenen Karouffeln, Rutschbahnen und amerikanischen Luftschaukeln, genug — in das engste geschäftliche seßhafte Leben und Treiben unserer guten Stadt trägt all' dies ein ungewohntes Milieu, das dem Rogplatz während der ganzen Dauer des Marktes an- haftet: anziehend und lockend trotz des etwas brennlichen Bei- schmecks, den alle diese Jahrmarkts-genüßel, Künflerschwie- materialien, an sich haben. Solch ein Jahrmarkt rückt die hetero- genen Gegenstände und Wesen hart aneinander: er bietet dir als Nachbarn Weintrauben und leuchtendfarbene Sardinen, Kaffee und jenen russischen Honig, der beim bloßen Ansehen sensiti- ven Naturen schon Zähmoch bereitet, Stiefelweh und Honigsuchen, und was sonst noch die raffinierteste Geschmacks- verirrung und Verwirrung zu erdenken und erzeugen vermag. In der Schaubudenstadt aber treibt die schalffaste Natur ihr Spiel. Sie gestellt zu dem kleinen Anzughän von Mädchen, das 120 Pfund wiegt, einem alten Zwerg, der an gering- fügigen Gewicht ungefähr dem gleichkommt, das man den Unträgen eines unserer Stadindräger beilegt, wenn er über Stistung einkund andere Dinge redet, von denen er ebenso wenig versteht, wie eine der andern Viehmarkt angetriebenen Kühe vom Kautenschlagen.

Als ich des Abends durch die Schaubuden schlenderte, vermügte ich eine, die zweifellos den allergrößten Zuspruch gehabt haben würde, wenn sie errichtet und genügend aus- gestattet worden wäre — ich meine das Museum Hallenser Karitäten. . . Es hätte dazu freilich eines Kolossalzettes bedurft, um auch nur die Hauptstücke der zahllosen Karitäten darin unterzubringen, aber für eine spätere Gelegenheit könnte ein solches Museum ja erleben. Was hinein käme, fragst du, guter Leser? Da ist zunächst eine Schiene unserer Straßenbahn, in welcher noch kein Pferd mit dem Eisen

hängen geblieben ist; die Seltenheit dieses Ausstellungsstückes wirst du mir gewiß nicht abstreiten. Da ist ferner ein Abbild der Wuchererstraße, in welcher zur Jahrmarktszeit einmal nicht gepflastert wird. Es gehören hinein ein Fass Bier, auf welchem zum Unterschied einmal kein Boykott lastet und ein Brot aus Bällberger Mehl, das der Boykott nicht ungenüßig hat machen können. Dem Museum dürfen natürlich Wachsahbüße seltener Hallenser Typen nicht vorenthalten werden. Dazu gehören ein Lattcher, der noch nie wegen Messerscherelei verurtheilt worden ist; ein Dienstmädchen, das wegfiehet, wenn unsere schmucken 36er mit voller Müsse daher gezogen kommen, und ein Hallenser Viehhändler, der seinen Viehhandel im Vieh- hofe und nicht an der Rampe der Königlichen Eisenbahn- dition betreibt. Fehlen dürfen auch nicht der Kaha- fahrer, der noch nie über das Cröllwitzer Wehr hinuntergefahren ist, und der Dienkman, der sich frei- willig unter die Temporenger begeben hat und Nordhausen als zweites Gomorra bezeichnet, weil aus dessen Kellerien der lieblich duftende Nordhäuser stammt. Im Etra- Kabinel aber könnten illustere Größen ihre Ausstellung finden. Da wäre z. B. ein Theaterdirektor zu sehen, der sich mit bedenklicher Miene den Kopf kratzt und, wenn man den Betrag für ein Parquetbillet in die Spalte des Apparates steht, Abends ausruft: „Heinrich — mir graut vor Dir!“ Da könnte auch der wohlgetroffene Wachsahbüß eines Stadtverordneten Platz finden, mit einem sinnreichen Protektion anhebt, daß die Figur sofort lebhaft zu protokolliren anhebt, wenn Jemand ihm etwas „stiften“ will. Genug, unsere Hallenser Gallerie der kleinen und großen Berühmtheiten liefert tausendfältig Stoff zur Ausstellung eines Riesemuseums Hallenser Karitäten. — Und ganz im Stillen hätte ich die leise Hoffnung, unsere städtischen Kollegien hätten ein solches Hallenser Karitäten Kabinel nicht so lange auf ihren Besuch warten lassen, wie unser Hallenser städtisches Kunst-Museum, das ja nun endlich eines gemeinsamen Besuchs in corpore sich erfreuen soll.

Solch ein Jahrmarkt räumt übrigens aus mit dem „kleinen Gelde“ unter den Besuchern desselben. Die Nickel- münze ist die echte und rechte Jahrmarktsmünze. Gift unter den Kaufbuden schon der Satz: „Stück für Stück einen Nickel“, so treiben die Schaubuden nicht minder die



